

Der Irrglaube der Katholiken



Wie PI berichtete, sucht das papstnahe Forum Deutscher Katholiken den Schulterschluss mit dem Islam. In seiner Resolution fordern die Teilnehmer Religionsfreiheit in islamischen Ländern und das Recht auf uneingeschränkten Religionswechsel. Zudem müssten Muslime es auch ertragen, dass sie selber kritisch hinterfragt würden. Am Anfang all dessen jedoch steht die Offenbarung eines Irrglaubens, der einen tiefgründigen Konflikt innerhalb des Christentums aufzeigt.

(Kommentar von Frank Furter)

Glaube an irgendwas, aber Hauptsache: Glaube. So könnte man die Kernaussage der Resoluton umschreiben, in der es heisst

Nicht die Stärke des Islams sei die gefährlichste Bedrohung Europas, sondern die „systematische Verdrängung des christlichen Glaubens aus der Politik und dem öffentlichen Leben, die zu einer geistigen Immunschwäche Europas führt“.

Diese geistige Immunschwäche Europas zu bekämpfen, indem man den Schulterschluss mit jenen wagt, die Europa seit 1400 Jahren bedrohen, erscheint nicht nur vordergründig törricht, es wirkt viel mehr wie ein tiefgründig verwurzeltes Missverständnis der Realität. Offensichtlich definieren diese streng gläubigen Christen den Glauben an sich als stärksten gemeinsamen Nenner, und ziehen somit die Trennlinie zwischen Gut und Böse dort, wo Menschen glauben, oder eben nicht.

Für viele westliche Agnostiker und Atheisten ist dies ein Schlag ins Gesicht, mehr noch, es ist eine erschreckende Abkehr von den Werten unserer westlichen Gesellschaft. Diese Werte beruhen fraglos auf dem Christentum, auf der Lehre Jesu, die sich auch jedem Ungläubigen erschließt, wenn er nur ein wenig Anstand und Moral in seinem Herzen hat. Diese Werte basieren jedoch auch auf der jahrhundertelangen Aufklärung, der Philosophie, der Wissenschaft, auf der Bildung eines säkularen Staates, der objektive Gerechtigkeit definiert und allen Bürgern in gleichem Maße gewährt.

All dies zusammen hat das ergeben, was wir heute in Deutschland, Europa, den USA, und manch anderen privilegierten Teilen der Welt genießen dürfen: Rechtsstaatlichkeit, Gleichheit, Freiheit, Demokratie. Dieses, und nur dieses, kann, darf und muss ein gemeinsamer Nenner des Guten in der Welt sein. Wer Europas Immunschwäche bekämpfen will, sollte seinen Schulterschluss mit jenen vollziehen, die diese Werte teilen, und nicht mit jenen, die zwar auch glauben, die aber schlussendlich die politischen Werte unserer Gesellschaft verachten – und das gerade ihres Glaubens wegen.